

Das Ende der Kunst zu allen Zeiten

Ist es mit der Kunst wirklich aus?

Von Paul Westheim

Die Klagen über das Elend, den Niedergang, das Ende der Kunst sind uralte. So jammerte man im Jahre 1531, obwohl Dürer, Holbein, Cranach und Grünewald da gewesen waren; im 17. Jahrhundert klagt man, daß die Farben von Rembrandts Bildern wie Dreck herunterlaufen; im Jahre 1795 schreibt Schiller an Fichte über die Roheit des Geschmacks des jetzigen deutschen Publikums. Wolfgang Menzel meint im Jahre 1828, daß Goethe ein Talent, aber kein Genie, daß Lessings „Nathan“ skandalös sei. Der große Felix Rops ist im Jahre 1900 fest überzeugt, daß Malerei keine ernste Kunst mehr sei. Paul Westheim trägt hier einige zeitgenössische Urteile über Künstler zusammen.

Daß es mit der Kunst aus und zu Ende sei, allenthalben kann man's hören. Ernste Männer, die es wissen müssen: Kunstdoktoren, Kunstprofessoren runzeln sorgenvoll die Stirn. Versichern, beim besten Willen, es sei ihr nicht mehr zu helfen. Alle möglichen Gründe werden angegeben. Die andern Zeiten! Weil der Zeppelin nach Amerika fährt. Weil die Leute, statt im Wirtshaus zu hocken, sich Radio anhören. Weil die Frauen, statt wie in der Zeit der Renaissance Brokatmäntel, heute Pelzmäntel und Auto haben wollen. Weil die Masse statt Hexenverbrennungen sich Boxmatches ansieht. Weil die armen Leute zu arm sind, um sich Bilder zu kaufen, und weil die reichen Leute, um noch reicher zu werden, ihr Geld lieber an der Börse anlegen. Weil in Rußland die Bolschewisten oder in Amerika die Amerikaner sind. Weil Picasso nicht so malen will oder so malen kann, wie man's auf der Münchener Akademie lernt. Weil Lederer nicht so wie Michelangelo plastikt. Oder, was weiß ich. Was sicherlich ja alles auch stimmt. Wobei nur eins nicht zu vergessen, daß diese Klagen über das Elend, den Niedergang, das Ende der Kunst uralte sind. Zu allen Zeiten hat es solche besorgten Männer mit Stirnrunzeln und Untergangskomplexen gegeben. Wer's nicht glaubt,

braucht nicht einmal einen Taler zu bezahlen, braucht sich bloß den Spaß zu machen, die Klagen anzusehen, in denen seit Jahrhunderten immer wieder festgestellt wird, daß der Niedergang der Kunst nun unaufhaltsam geworden und das Ende ganz dicht bevorstehe.

*

1531

Im Jahre 1531, zur Zeit der größten Kunstblüte Deutschlands, dem Zeitalter Maximilians, der den Ruhm beanspruchen darf, der kunstfreudigste der deutschen Kaiser gewesen zu sein, dem Zeitalter Dürers, Holbeins, Cranachs, Grünewalds, Riemenschneiders, Altdorfers und wie sie alle heißen, wird schon über den Niedergang aller Künste gejammert. Zum Beispiel schreibt Martin Franken: „so steigen auf alle Kunst, malen, graben, sticken, schrapff verständig leuth, auf die geschafft diser Welt, die nicht verborgen lassen, daß man dergleich in keiner Chronik findt, nie ist solch witz, verstand, vernunft in zeitlichen leiblichen sachen auf Erden gewesen. Jedermann wil über sich.“

*

17. Jahrhundert

Gerard de Lairese, Zeitgenosse des Rembrandt und Frans Hals, ein zu Recht vergessener Maler, der den ebenfalls